

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Manuela Liechti-Genge, evangelisch-reformiert

20. April 2008

Aller Augen warten

Psalm 145

Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer

Ich möchte Ihnen zu Beginn einen Psalm lesen, der allerdings so nicht in der Bibel steht, denn ich habe ihn selber geschrieben. Und noch aus einem zweiten Grund ist dieser Psalm ein wenig ein besonderer. Es ist nämlich ein ABC-Psalm. Sie wissen nicht was das ist? Hören Sie gut zu,

Sie werden es gleich merken:

A: Auf ihr Geschöpfe,

B: betet zum Herrn!

C: Chöre singet ihm!

D. Danket ihm mit Froblocken.

E: Ewig ist sein Reich.

F: Freuet euch.

G: Gross ist der Herr,

H: heilig sein Name

I: in allen Landen.

K: Keiner ist ihm gleich.

L: Langmütig ist er und

M: mächtig sind seine Taten.

Das ist der Anfang eines ABC-Psalmes. Das ist nun keineswegs etwas, das ich selber erfunden hätte. Solche Psalmen gibt es auch in der Bibel. Nur

sind dort die Psalmen bekanntlich in hebräischer Sprache geschrieben. Und das hebräische Alphabet ist ein anderes. Darum sind es in der Bibel nicht ABC Psalmen, sondern AlephBethGimel- Psalmen. Denn Aleph, Beth und Gimel sind die ersten drei Buchstaben des hebräischen Alphabetes

Ein schönes Beispiel eines solchen Psalmes ist der Psalm 145.

Jeder Vers dieses Psalmes beginnt mit einem Buchstaben des hebräischen Alphabetes. In der deutschen Übersetzung von Martin Luther lautet der Anfang von Psalm 145 so:

- 1 Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.*
- 2 Ich will dich täglich loben
und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.*
- 3 Der HERR ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.*
- 4 Kindeskinde werden deine Werke preisen
und deine gewaltigen Taten verkündigen.*
- 5 Sie sollen reden von deiner hohen, herrlichen Pracht
und deinen Wundern nachsinnen;*
- 6 sie sollen reden von deinen mächtigen Taten
und erzählen von deiner Herrlichkeit;*
- 7 sie sollen preisen deine große Güte
und deine Gerechtigkeit rühmen.*
- 8 Gnädig und barmherzig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.*

In diesem Ton geht es noch einige Verse weiter. Gottes unerschöpfliche Güte wird hoch gepriesen, in vielen hymnischen Worten wird Gott gerühmt, und da und dort schleichen sich auch einige Wiederholungen ein. Man bekommt fast ein wenig den Eindruck, das hätte nicht zuletzt mit den vielen Buchstaben zu tun, die der Psalmbeter hier – buchstäblich – durchbuchstabieren möchte. Doch dann, in Vers 14 ändert auf einmal die Tonart. Und nicht nur der Ton, auch der Blickwinkel des Psalmbeters wechselt. Schaut er im ersten Teil des Psalmes vor allem auf die Erhabenheit Gottes, so wendet sich hier der Blick auf die Bedürftigkeit des Menschen, wenn es heisst:

*14 Der HERR hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.*

Und weiter folgen die bekannten Verse:

*15 Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*

*16 Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.*

*17 Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.*

*18 Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen,
allen, die ihn ernstlich anrufen.*

*19 Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.*

20 Der HERR behütet alle, die ihn lieben.

Diese weiteren Verse machen nun deutlich, woraus der Psalmbeter den Ruhm Gottes schöpft. Nicht nur um seiner Grösse willen, sondern ebenso - oder noch viel mehr - um seiner Barmherzigkeit willen soll Gott gelobt werden. Das mag auch der Grund sein, warum in Bezug auf den 145. Psalm gerne auch vom „ABC der Barmherzigkeit Gottes“ gesprochen wird. Von diesem „ABC der Barmherzigkeit“, bzw. von diesem „Aleph Beth Gimel“ der Barmherzigkeit möchte ich hier nun zwei Buchstaben mit Ihnen genauer anschauen. Es handelt sich um die Buchstaben „Ajin“ und „Pe“ bzw. um die Verse 15 und 16, die Ihnen möglicherweise vertraut sind, nicht zuletzt durch die Vertonung dieser Worte durch Heinrich Schütz. Sie lauten:

*15 Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*

*16 Du tust deine Hand auf und sättigst alles,
was lebt, mit Wohlgefallen.*

Aller Augen warten auf dich.

Deine Augen warten und meine Augen warten.

Aller Augen warten auf dich.

Blaue Augen warten und braune Augen.

Grüne Augen warten und graue Augen.
Männeraugen warten und Frauenaugen.
Greisenaugen und Kinderaugen.
Die Augen der Neugeborenen – und die Augen der Sterbenden.
Alle warten sie - warten sie auf Gott.

Die Augen, so sagt man, sind der Sitz der Seele.
Und die Seele ist die Hüterin unserer Sehnsucht.
Oder anders ausgedrückt: Sie ist die Hüterin
unseres Hungers und unserer Durstes.
Nicht jedes Getränk löscht den Durst.
Nicht jede Speise macht satt.
Wenn es um den leiblichen Hunger geht,
dann entscheidet der Magen was uns wohl bekommt.
Wenn es aber um den geistlichen Hunger geht,
dann verrät uns die Seele,
welches Getränk uns lebendig macht
und welche Speise uns nährt.

Aller Augen warten auf dich.
Die Augen warten.
Man könnte hier das Wort „warten“
auch übersetzen mit „spähen“ oder „Ausschau halten“.
Also: Aller Augen halten Ausschau nach dir.
Wie eng „warten“ und „Ausschau halten“ zusammen gehören,
zeigt auch unsere deutsche Sprache.
Ist doch ein Ort, von dem aus man Ausschau hält,
nichts Anderes als eine Warte.

Aller Augen halten Ausschau nach dir -
aller Augen warten auf dich.

Warten ist nun ein seltsamer Zustand.
Sehr aktiv und sehr passiv zugleich:
innerlich bewegt und äusserlich ruhig.
Denn von aussen gehört zum Warten,
dass man sich stille hält.

Von aussen gehört zum Warten,
dass man einem aufgeregten Aktivismus absagt
und es sich erlaubt, passiv zu sein.
Eine Schwangere, die auf die Geburt ihres Kindleins wartet,
kann mit keinem Aktivismus der Welt
den Reifeprozess im Mutterleib beschleunigen.
Das Kind wird geboren werden zu seiner Zeit.
Wer wartet, hört auf, das Tempo zu bestimmen.
Wer wartet, geht nicht auf etwas zu,
sondern lässt etwas auf sich zukommen.

Warten ist also von aussen betrachtet
ein durch und durch passives Geschehen.
Innen aber ist Bewegung:
Denn wer wartet, ist noch nicht erstarrt.
Wer wartet ist innerlich im Aufbruch,
ist gewissermassen aufgebrochen,
aber noch nicht angekommen.
Wer wartet, ist innerlich bewegt,
bewegt von einer seltsamen Mischung
aus Hoffnung und Verzweiflung.
Denn es sind die Hoffenden die warten,
und es sind die Verzweifelten, die warten.
Und manchmal sind die Hoffenden und die Verzweifelten dieselben.
Beide sagen sich, es könnte auch anders sein, als es ist.
Beide sagen sich, es kann auch wieder besser werden.
Wer wartet und Ausschau hält,
tut das also nicht einfach so ins Blaue hinaus,
sondern hat schon eine Ahnung von dem,
was sein könnte.

Aller Augen warten auf dich - heisst es nun im Psalm. Ziel des Wartens und Gegenstand der Sehnsucht ist hier Gott. Das ist kein Zufall, denn Warten ist eine spirituelle Übung – und auf Gott warten ist so etwas wie ein Kerngeschäft des Glaubens. Der grosse Theologe Paul Tillich hat das einmal so ausgedrückt: „Auf Gott warten das heisst, Gott haben und doch noch nicht

haben. Gott gefunden haben und doch noch suchen. Bei Gott sein und doch noch eine Kluft wissen zwischen sich und Gott. Denn nur auf das hofft man, was man kennt ... was man liebt, wovon man etwas in sich trägt. Aber nur darum wartet man, weil man es noch nicht vollkommen genug hat, noch nicht in seinem ganzen Wert in seiner ganzen Tiefe erlebt hat.“

Die Menschen warten. Und Gott antwortet auf dieses Warten so:

Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf und sättigst alles,

was lebt, mit Wohlgefallen.

Gottes Hand öffnet sich, und aus ihr strömt alles, was seine Geschöpfe satt macht. Interessant ist, dass hier im Hebräischen bei „öffnen“ ein Partizip steht. „öffnend deine Hand“ heisst es wörtlich. Ein Partizip beschreibt einen Vorgang, der immerwährend stattfindet und nicht nur einmal geschieht. Diese Hand ist dauernd daran, sich zu öffnen, das gehört gewissermassen zu ihrem ureigensten Wesen. Und aus dieser sich öffnenden Hand strömt Wohlgefallen – ein anderes Wort dafür wäre Glück. Und besonders schön ist diese Stelle in der berndeutschen Fassung von Bietenhards übersetzt: „Dy Hand tuesch du uuf und machsch alli, wo läbe, satt mit dyr Guet-Tat.“

Guttaten, das ist die Antwort Gottes auf das Warten der Menschen. Die Guttaten Gottes, das ist die Speise, die satt macht. Die Guttaten Gottes, die ihren Höhepunkt und ihr Ziel finden in Christus, dem Brot des Lebens.

Aller Augen warten auf dich,

und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf und sättigst alles,

was lebt, mit Wohlgefallen.

Worte eines ABC Psalmes aus der Bibel habe ich versucht, mit Ihnen zu bewegen. Dabei hat es mich seltsam berührt, dass schon vor Tausenden von Jahren auch die biblischen Autoren ihren Glauben eingeübt haben. Eingeübt haben mit allerlei Hilfsmitteln. Zum Beispiel mit einem ABC der Barmherzigkeit Gottes. Einem ABC, das sie sich selber und andern immer wieder vorgesungen haben. Auch diese Menschen sind mit dem Glauben nicht einfach fertig geworden. Auch diese Menschen haben wartend ihren Glauben durchbuchstabiert – immer wieder.

Wollen wir es ihnen gleichtun - und unseren eigenen ABC-Psalm schreiben?
Ich habe es zum Schluss versucht:

A: Ach Gott,

B: bitte hilf mir,

C: Chaos in meinem Herzen,

D: Dunkel in meinem Gemüt.

E: Erfülle mich neu mit Kraft.

F: Festige meinen Glauben.

G: Gib Speise, die meinen Hunger stillt.

H: Heile, was mich verletzt und krank gemacht hat.

I: Ich möchte meinen Weg erkennen.

K: Komm und gib mir deine Hand.

L: Leite mich, damit ich nicht wanke.

M: Mit deiner Guttat sättige mich.

Amen

Übrigens - Sie werden bemerkt haben, dass hier das Alphabet noch nicht ganz durchbuchstabiert ist. Vielleicht haben Sie Lust, es selber fertig zu schreiben?

*Manuela Liechti-Genge
Oberdorfstr. 8, 3053 Münchenbuchsee
manuela.liechti-genge@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich